

70 Jahre Bayerischer Sportschützenbund – eine kleine Reise durch Bayerns Schützengeschichte

Teil 22: Ein gelungener Festakt und ein verregneter Jubiläumszug und aus der Schützen-Festhalle wird das Schützen-Festzelt



Neben dem Empfang in der Würzburger Residenz, der in erster Linie wegen der Vielzahl der einzuladenden Gäste das Festprogramm ergänzte, und für die nordbayerischen Gäste gedacht war, standen nun die Vorbereitungen für den eigentlichen Festakt und den abschließenden Festzug durch die Straßen Münchens an.

Während sich die Vorbereitungen für den Festakt an der Gründungsstätte des BSSB, dem Festsaal der Kgl. priv. HSG München, recht problemlos gestalteten (wenn einmal von der Tatsache abgesehen wurde, dass nur ein sehr begrenztes Kontingent an Gästen eingeladen werden konnte), wurde der Festzug, der am Dienstag, 3. Oktober 2000, dem Nationalfeiertag, stattfinden sollte, zu einer großen Herausforderung. Zwar

in der Frauenkirche hinaus zur Schützenfesthalle auf der Wiesn den Altstadttring überqueren mussten, wurde nur ein enges Zeitfenster zugebilligt. Denn neben dem gesamten Autoverkehr mussten auch Teile der Innenstadt für den Trambahnverkehr gesperrt werden. Ohnehin war der Zugweg gegenüber dem Oktoberfest-Trachten- und Schützenzug auf rund vier Kilometer reduziert worden; die Route führte ab dem Altstadttring direkt über die Sonnenstraße zur Wiesn und zur Schützen-Festhalle. Das bedeutete eine Beschränkung der Zugdauer; der letzte Schütze – so der Wunsch der Verantwortlichen in der Landeshauptstadt – hätte spätestens zum Mittagsläuten die Wiesn erreichen sollen. Der Gottesdienst wiederum würde aber kaum vor 10.30 Uhr enden, und dann musste die-

schieren, zumal „zum Lohn“ ein echt-silbernes Erinnerungsabzeichen und je Verein ein maschinengesticktes Fahnenband winkte. Als eine Unverschämtheit wurde deshalb der Satz in der Ausschreibung empfunden: „Wegen der zu erwartenden Teilnehmerzahl können weitere Personen (auch Schützenmeister usw.) nicht am Festzug teilnehmen!“ Während *Josef Ambacher* den Telefonhörer daheim nicht mehr auflegte, prallten die Beschwerden in der BSSB-Geschäftsstelle auf. Nicht wenige Schützenmeister drohten damit, mit ihren Vereinen gleich ganz aus dem BSSB auszutreten, wenn sie nicht aktiv an diesem Ereignis teilhaben durften. Außerdem hatten etliche Landtagsabgeordnete, Kreisräte und Bürgermeister ihre Absicht bekundet, selbstverständlich zusammen mit der Ab-



Festakt und Festzug am 3. Oktober 2000 – Weihbischof Dr. Franz Dietl hielt den Fest-Gottesdienst in der Frauenkirche. (oben links). Der damalige Bundesinnenminister Otto Schily hielt die Festansprache (oben Mitte).

Stationen der Geschichte des BSSB, die Bühnendekoration war mehr als nur ein Wimmelbild (rechts oben).

Der Ehrensalt beim Festakt – Bezirks-Böllerreferent Josef



Hohenleitner war voll in seinem Element (unten links). In einer Rekordzeit von weniger als 20 Minuten schafften es Erwin Talirsch und Hans Bösl mit der Mannschaft des Oktoberfest-Trachten- und Schützenzugs den Festzug mit wahrscheinlich 5 000 Teilnehmern aufzustellen (unten Mitte). Am 19. September 2000 versammelten sich die geladenen Gäste zur Feierstunde zum 50-jährigen Bestehen des BSSB.



hatte mit BSSB-Schatzmeister *Erwin Talirsch* einer der erfahrensten und versiertesten „Zugchefs“ im Freistaat die Organisationsleitung übernommen, dennoch entwickelte das „Unternehmen Festzug der tausend Fahnen“ ein unangenehmes Eigenleben. Denn bereits bei den ersten Vorbesprechungen musste *Erwin Talirsch*, dem der damalige 3. Landeschützenmeister *Hans Bösl* assistierte, dem Landeschützenmeisteramt und kurz darauf den Mitgliedern des Landesausschusses klarmachen, dass auch bei diesem Festzug die Teilnehmerzahl stark reglementiert werden musste. Denn der Zug durfte, auch wenn dieser auf einen Feiertag terminiert war, nicht ewig die Straßen der Landeshauptstadt blockieren. Und weil die Schützen auf ihrem Weg vom Gottesdienst



ser Zug auch noch aufgestellt werden. Der Landesschatzmeister rechnete und rechnete, aber beim besten Willen war bei 500 Fahnen Schluss. Unter dem Strich hatte *Erwin Talirsch* lediglich vier Schützinnen oder Schützen je Verein und Fahnenabordnung (je ein Schützenkönig und ein Fähnrich mit je einem Begleiter) die Teilnahme ermöglichen wollen, um die Zahl von 4 000 Zugteilnehmern nicht zu überschreiten. Schließlich hatten bereits im Vorfeld Gau- und Bezirksschützenmeister eigene Abordnungen durchgesetzt und für sich wenigstens zehn Zugplätze gefordert. Das Teilnehmer-Limit hatte sich der Zugchef aber gesetzt, um die Auflagen der Stadt München wenigstens halbwegs erfüllen zu können. Damit begannen aber erst die Schwierigkeiten. Denn ein jeder wollte ja mitmar-



ordnung ihrer Vereine diesen Jahrhundert-Zug begleiten zu wollen.

Während *Erwin Talirsch* bis zuletzt seine Vorgaben verteidigte, musste das Landeschützenmeisteramt – auch auf massiven Druck der Bezirks- und Gausschützenmeister – wenigstens zwei zusätzlichen Vereinsvertretern, in der Regel der Schützenmeister und dessen Stellvertreter, die Teilnahme an einem der größten Festzüge in München erlauben. Da half es auch nichts, dass *Erwin Talirsch* die gleichen Bekeidungsvorgaben (u. a. die in Franken einmal mehr heiß diskutierte Hutflicht!) wie beim Oktoberfest-Trachten- und Schützenzug vorgegeben hatte. Der erwartete Protest – insbesondere eben aus Franken – war weitgehend ausgeblieben und tat der Meldeflut kaum Abbruch. Etwas entschärfte die Mög-

lichkeit, das Festzeichen und das Fahnenband auch ohne Zugteilnahme käuflich erwerben zu können, die Situation.

Wie viele Fahnen dann tatsächlich am 3. Oktober 2000 in den Zug eingeordnet waren, und wie viele Teilnehmer tatsächlich mitmarschierten, konnte daher nicht mehr festgestellt werden, weil an der Festzeichenausgabe an eine ordnungsgemäße „Buchhaltung“ nicht mehr zu denken war. Nachdem es zudem an jenem Dienstag wie aus Kübeln regnete, waren doch einige Vereinsabordnungen zu Hause geblieben, sodass die zusätzlich auf gut Glück angereisten Vereinsvertreter, die sich in den Zugverbund eingereiht hatten, nicht weiters auffielen. Es dürften aber dennoch mehr als die von *Erwin Talirsch* ursprünglich angedachten 4 000 Teilnehmer gewesen sein; die örtlichen Medien sprachen von über 5 000 Akteuren, die den Zug zum Schauenfenster des bayerischen Schützenwesens machten. Aber die Zahl der Fahnen, die sich der Landesschützenmeister vorgestellt hatte, blieb Utopie...

Der Regen sorgte auch dafür, dass sich die Menschenmassen auf der Wiesn recht schnell wieder auflösten. Doch war das Ziel, einen spektakulären Schlusspunkt unter die Jubiläumsveranstaltungen zu setzen, erreicht worden. Es dürften rund 50 000 Zuschauer gewesen sein, die diesem Spektakel gefolgt waren. Die Tageszeitun-



gen im ganzen Land berichteten von diesem Ereignis auch dank der Tatsache, dass sich doch mancher Prominenter im strömenden Regen den Bekleidungsvorschriften des Landesschatzmeisters (bzw. des Festrings, bei dem *Erwin Talirsch* auch zahlreiche Betreuer „ausleihen“ durften) unterworfen hatten und auf diese Weise ihre Volksverbundenheit unter Beweis gestellt hatten.

Der Regen war auch der Grund, warum sich viele der Vereinsabordnungen nach Aushängung von Festzeichen und Fahnenband schnell wieder auf den Heimweg machten. Dabei war die Schießanlage in der Zeit von Sonntagnacht bis zum 3. Oktober abgebaut worden, um den Platz mit zusätzlichen Bierbänken zu bestücken, um den erwarteten Gästen einen gepflegten Wiesnstag zu ermöglichen. Wegen dieses Umbaus hatte es so manche Irritation gegeben. Denn es gab unter den Festwirten Neider, die die Schützenschar lieber bei sich in ihren Festhallen gesehen hätten. Es bedurfte der gesamten Überredungskunst des Landesschützenmeisters, dass diese Möglichkeit, so schnell wie möglich die Zugteilnehmer zu verköstigen, umgesetzt werden konnte. Der Regen sorgte dafür, dass dieses zusätzliche Platzangebot so gut wie nicht genutzt wurde, denn die Planen in der Schießanlage erwiesen sich als undicht, und so waren gut die Hälfte der Plätze nicht zu nutzen. Manche Abordnung bemängelte zudem, man sei „da hinten“ einfach nur weit weg vom Schuss. Schade, denn wegen der erwarteten Gäste hatten die Schießleiter auf die potenziellen zusätzlichen Schießtage verzichtet und das Oktoberfest-Landesschießen ganz normal am Sonntag beendet.

Weit vornehmer war es zwei Wochen zuvor beim Festakt im geschmackvoll dekorierten Festsaal der Kgl. priv. HSG München zugegangen. Hier organisierten BSSB-Geschäftsführer *Ferdinand Gröpl* in Zusammenarbeit mit Eventmanager und Grafiker *Rainer Janouschek* eine kleine, aber feine Veranstaltung, die nichts dem Zufall überließ. Der damalige Bundesinnenminister *Otto Schily* hielt die Festrede, in der er den Anwesenden ein praktikables Waffenrecht zusicherte und den 1. Landesschützenmeister und DSB-Präsidenten *Josef Ambacher* als einen verlässlichen Mitstreiter lobte. MdB *Aribert Wolf* vertrat damals die CSU-Fraktion, MdL *Hermann Memmel* und MdL *Wilhelm Leichtle* den Bayerischen Landtag. Als Besonderheit wurde die Bayernhymne mit zwei Strophen gesungen, Münchner Böllerschützen setzten beim zweiten Refrain die Böllerschüsse, die nur bei hohen Festen vorgesehen sind. Zuvor hatte die kleine Gruppe unter der Leitung von Bezirks-Böllerreferent *Josef Hohenleitner* tagelang auf der Bogenwiese der Olympia-Schießanlage für ihren großen Auftritt geübt.

Sorgenkind Oktoberfest-Landesschießen

Noch bis 1999 waren die Teilnehmerzahlen am Oktoberfest-Landesschießen ständig gestiegen. Unvergessen blieb, wie am zweitletzten Schießtag Schießleiter und stellvertretender Landesschützenmeister *Wolfgang Kink* verzweifelt sämtliche Schießsportfachgeschäfte in ganz Bayern abtelefonierte, um noch für den Rest des Oktoberfest-Landesschießens genügend Luftpistolenscheiben nachzuordern. Mit dem „Jubiläumsschießen“ im Jahr 2000 kam dann der Umschwung. Die Teilnehmerzahlen stagnierten; mancher Schütze, der bislang draußen auf der Olympia-Schießanlage geschossen hatte, war weggeblieben. Denn wegen der elektronischen Schießstände in Hochbrück war ein Zusammenführen der Schießergebnisse nicht mehr möglich. Da half auch eine extra ausgelobte massive silberne Hutnadel nichts, die an all die Schützen kostenlos ausgegeben wurde, die sämtliche Nachkaufserien geschossen hatten.

Der große Einbruch der Teilnehmerzahlen kam ein Jahr später und war der Panik geschuldet, die sich nach den Terroranschlägen des islamistischen Terrornetzwerks Al-Qaida vom 11. September 2001 in Deutschland breit machte, denn ein jeder hatte nun die Angst, dass solche Attentate auch auf der Wiesn möglich sein könnten. Insbesondere Jungschützen blieben zu Hause. Kaum hatten sich die Teilnehmerzahlen ein bisschen erholt, da stand bereits der nächste Schlag ins Haus. Nach einem nächtlichen Brand in einem der kleinen Festzelte beanspruchte die Feuerwehr Platz, um künftig entsprechende Feuerlöschfahrzeuge während der Wiesnzeit dauerhaft bereitstellen zu können. Das wiederum führte 2003 zu einer vollkommnen Neugestaltung des der Schützen-Festhalle benachbarten „Behördenhofes“. Und der größere Platzbedarf ging fast schon zwangsweise auf Kosten der alten Schützen-Festhalle und führte damit zum Umbau der Schießanlage. In aller Eile wurde eine Lösung zusammengeschustert, mit der die Feuerwehr allerdings nur bedingt zufrieden war. Nachdem ohnehin ein Neubau der in die Jahre gekommenen Schützen-Festhalle anstand, wurde von grundauf neu geplant. Lange Gespräche schlossen sich den ersten Planungen an, in deren Verlauf die zuständigen Stellen in der Landeshauptstadt eine Verlegung des Oktoberfest-Landesschießens entweder in den Bereich der heutigen „Oidn Wiesn“ oder gleich in den Bereich der Alten Messe vorschlugen. Die Schützen-Festhalle selbst hätte am angestammten Platz bleiben können, aber deutlich verkleinert werden müssen. Beide Lösungen konnte das Landesschützenmeisteramt nicht für gut heißen! Der erste Plan hätte immerhin bedeutet, dass alle vier



Links: Der Festzug am 3. Oktober 2000 hätte besseres Wetter verdient gehabt. Und so blieben viele Plätze im Zelt leer.



Jahre das Landesschießen ausgefallen wäre, weil das Gelände mit dem Bayerisches Zentral-Landwirtschaftsfest belegt war. Schnell wuchs die Idee, die als neuen Platz für die Schützen-Festhalle ein Gelände am Wieseneingang beim Esperantoplatz, also dem gegenüberliegenden Wieseneingang, ins Gespräch brachte. Während *Josef Ambacher* mit dieser Lösung hätte leben können, lehnte der Festwirt einen solchen Umzug grundsätzlich ab. Denn seit Anbeginn der Schützenfesthalle stand diese in der Nähe der Bavaria und nicht auf der entgegengesetzten Seite nächst des Toboggans. Das Provisorium, das die Zeltbauer zur Wiesn 2003 in Rekordzeit errichteten, kam wider Erwarten gut an, denn es erwies sich als praktisch. Auf dieser Basis konnte *Josef Ambacher* nun weiterverhandeln und schaffte es auch tatsächlich, dass bei der Neugestaltung des Schützen-Festzeltes nur wenige Stände geopfert werden mussten. Aber auch das Regelwerk des Oktoberfest-Landesschießens erhielt in diesem Jahr eine wesentliche Änderung. Erstmals wurde die Zehntelringwertung bei allen Serienschießenwettbewerben eingeführt. Die ISSF beobachtete diese Pionierleistung der Schießleitung sehr genau. Denn genau dieser Weg war den Funktionären des Weltverbands vorgeschlagen worden, um die sehr engen Abstände insbesondere in der Luftgewehrsdisziplin etwas zu entzerren.

Als dann ein Jahr später das neue Schützen-Festzelt der Öffentlichkeit präsentiert wurde (*Josef Ambacher* hatte hierzu während der Deutschen Meisterschaft zu einer kleinen Pressekonferenz geladen), wurde die vollkommen neu gestaltete Schießanlage vorgestellt. Auf zwei Stockwerken waren nun die Schießstände angeordnet, außerdem bekamen die Schützen dank eines zweiten Balkons im Festzelt feste Plätze im Zelt. Damit kehrte endlich wieder Ruhe in die Organisation des Oktoberfest-Landesschießens ein. Allerdings musste noch einmal nachgebessert werden, denn die Metallkonstruktion erwies sich als nicht vollkommen erschütterungsfrei. Aber nach geringfügigen Änderungen waren selbst die Kaderschützen hochzufrieden. Damit war es wieder einmal an der Zeit, dass sich *Josef Ambacher* an die Realisierung eines seiner großen Herzenswünsche machte; schon seit Jahren träumte er von der Neuaufgabe eines Bundesschießens. Das letzte, das in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts in Hannover durchgeführt wurde, endete bekanntlich mit einem Debakel, das sollte in München ganz anders werden. Aber schnell musste er einsehen, dass ein klassisches Bundesschießen – wenn überhaupt – nur im Rahmen des Oktoberfest-Landesschießens durchführbar war. Wieder wurde gerechnet, und schließlich schlug

Schießleiter *Wolfgang Kink* als Kompromiss ein Auflageschießen für Senioren vor. Reduziert auf eben das Luftgewehr-Auflageschießen mochte dieses Schießen rein nominell dann auch ein „Bundesschießen“ sein. Bei den Senioren kam diese Ergänzung des Schießprogramms des Oktoberfest-Landesschießens – mehr war es in Wirklichkeit nicht – indes sehr gut an, zumal als Preise handwerklich gefertigte silberne Hutnadeln winkten. Heute ist jenes „Bundesschießen“ fester Bestandteil des Oktoberfest-Landesschießens, und kaum jemand erinnert sich an die Idee, die diesem Wettbewerb ursprünglich zugrundelag. Dafür trägt dieser Wettbewerb nach wie vor dazu bei, das Auflageschießen, das erst unter Landessportleiter *Gerhard Furnier* einen Aufschwung erleben durfte, weitere Beachtung fand. cps

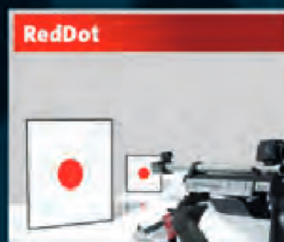
Bis zum Jahr 2006 war der BSSB nur Besitzer der Olympia-Schießanlage, nicht aber Eigentümer. Denn der BSSB hatte nach den Olympischen Spielen das Gelände auf Erbbaurecht übernommen. Dieses wäre 2018 ausgelaufen. Der Landesschützenmeister sah die Gefahr, dass ein neu abzuschließender Erbbaurechtsvertrag dem BSSB teuer zu stehen kommen könnte. Warum also die Olympia-Schießanlage nicht endgültig kaufen? Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe der BSZ.

Technik von DISAG

Seit fast 40 Jahren einer der führenden Hersteller für Auswertelektronik im Schießsport.



Komplettlösungen zur optischen Schussauswertung.



Professionelles Lichtschießen für Kinder.



Scheibenauswertung für Luftgewehr bis Sportpistole.



DISAG GmbH & Co KG | Heganger 16
96103 Hallstadt | Tel. +49 951/30 95 53-0

www.disag.de
Finden Sie uns auf Facebook